

Zweitausend neue Eichen

„Umstrittener Straßenneubau“, 16. September

Die Frage an unsere Landschaftsplaner, ob es in der gegenwärtigen Situation, wo alles nur noch von Klimaschutz, Insektensterben, Reduzierung des Automobilverkehrs, ressourcenschonendem Wirtschaften und vom unbedingten Vermeiden unnötiger Flächenverluste an naturnaher Landschaft spricht, wirklich notwendig ist, noch eine Umgehungsstraße zu bauen, muss erlaubt sein.

Obendrein, wenn dieses fragwürdige Projekt in einem ökologisch mehr als nur sensiblen Bereich, wo der Verlust alten Baumbestandes und des Ökosystems Waldrand in Kauf genommen wird, stattfinden soll.

Wenn alte Bäume weichen müssen, wird oft von „Ersatzpflanzungen“ als „Ausgleichsmaßnahmen“ gesprochen, die oftmals weitgehend unsichtbar bleiben und wenn, sieht man einige wenige Neupflanzungen von gerade mal Schösslingscharakter.

Eine einhundert Jahre alte Eiche, und um Verluste dieser Art geht es hier, hat mit ca. 600 000 Blättern eine Oberfläche von 1200 Quadratmeter (zwei Fußballplätze) und verarbeitet 18 Kilogramm CO₂ an einem Tag, dabei wird der Sauerstoffbedarf für zehn Menschen (13 Kilogramm O₂) frei. Die Eiche bietet Lebensraum für etwa eintausend verschiedene Insektenarten, darunter so seltene Arten wie Hirschkäfer oder Heldbock. Nicht zu reden von an der Eiche brütenden Vögeln.

Für eine gefällte Eiche dieser Größenordnung müsste man als „Ersatz“ Zweitausend neue Eichen mit einem Kronenvolumen von einem Kubikmeter pflanzen!

Diese Fakten sind nicht etwa irgendeinem „tendenziösen Flugblatt ideologisch vorbelasteter selbsternannter Naturschützer“ entnommen, sondern finden sich auf der Schautafel des Landratsamtes Ebersberg am Naturdenkmal „Maximilianseiche“ bei Buch. Wer nicht selbst hinfahren/gehen/radeln will, um sich die Überreste der einstmaligen mächtigen Eiche anzusehen, kann dies und noch mehr Informationen auch unter www.maximilianseiche.de im Internet nachlesen.

Bernd Hertling

Grafring